

Umsetzungsstufen im Führungskreislauf

Auf dem Weg zur Präventionskultur

Ereignisbehandlung

EB Werkzeug	Soll PBI (Qualität / Quantität / Wer / ...)
6 Beinaheunfälle	<ul style="list-style-type: none"> • 20% der VB sollen Beinaheunfälle melden • Angstfreies Klima; Fehlerkultur vorhanden? • VG führt Abklärung durch • Kommunikation der Rückmeldung an Betroffene • Kommunikation in die Breite • Massnahmen werden getroffen; Überprüfung von ähnlichen Mängeln im Betrieb
5 Systematische Ereignisabklärung mit Methode Ursachenbaum	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Ereignisse mit gewisser Komplexität oder mit grossem Schadenpotenzial werden damit abgeklärt • Einzelne Beinaheunfälle werden damit abgeklärt • VG führt Abklärung durch • SiBe, VU und alle Beteiligten werden einbezogen • Massnahmen mit breiter Wirkung (Logik Ursachenbaum); Überprüfung von ähnlichen Mängeln im Betrieb • Kommunikation in die Breite
4 Systematische Ereignisabklärung mit spez. Methode (z.B. FUM*-Methode, FM*-Methode)	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Ereignisse mit einer Suva Meldung werden damit abgeklärt • Einzelne Beinaheunfälle werden damit abgeklärt • VG führt Abklärung durch • SiBe, VU und alle Beteiligten werden einbezogen • Mehrere Massnahmen pro Ereignis; Überprüfung von ähnlichen Mängeln im Betrieb • Kommunikation in die Breite
3 Systematische Ereignisabklärung mit Protokoll (z.B. 66100)	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Ereignisse mit einer Suva Meldung werden damit abgeklärt • Einzelne Beinaheunfälle werden damit abgeklärt • VG führt Abklärung durch • Mindestens eine Massnahmen pro Ereignis; Überprüfung von ähnlichen Mängeln im Betrieb • Kommunikation in die Breite
2 Pragmatische Ereignisabklärung	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Ereignisse mit einer Suva Meldung werden pragmatisch abgeklärt • VG führt Abklärung durch • Mindestens eine Massnahmen pro Ereignis • Kommunikation in die Breite
1 Ereignisabklärung bei Schwerstunfällen	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Schwerstunfälle (Risikomatrix: «schwerer bleibender Gesundheitsschaden») werden abgeklärt • Mindestens eine Massnahme pro Ereignis • Kommunikation in die Breite
0 Nur Unfallmeldung an Suva, keine Ereignisabklärung	-

* F: Fakten; U: Ursachen; M: Massnahmen

Sicherheitsaudit

SA Werkzeug	Soll PBI (Qualität / Quantität / Wer / ...)
6 Sicherheitsgespräche	<ul style="list-style-type: none"> Die Gesprächsführer schätzen die Sicherheitsgespräche als aufschlussreich, konstruktiv und kulturfördernd. Die Gesprächspartner erfahren die Sicherheitsgespräche als positiv und unterstützend. Allfällige erkannte Verbesserungspotenziale werden abgeklärt. Allfällige vereinbarte Korrekturmassnahmen werden kontrolliert. Der Anteil der positiven Gespräche >80%= 6. Sicherheitsgespräche werden dokumentiert. Geplante Häufigkeit VG: 36/J = 6; 30/J = 5 , 24/J = 4, 12/J= 3; 6/J=2. Geplante Häufigkeit MA: 30/J = 6; 24/J = 5 , 18/J = 4, 12/J= 3; 6/J=2. Vorgesetzte und Mitarbeitende führen Sicherheitsgespräche durch.
5 Sicherheitsgespräche (Vorgesetzte)	<ul style="list-style-type: none"> Mitarbeitende führen spontane Audits durch Die Vorgesetzten schätzen die Sicherheitsgespräche als aufschlussreich, konstruktiv und kulturfördernd Die Mitarbeitenden erfahren die Sicherheitsgespräche als positiv und unterstützend Allfällige erkannte Verbesserungspotenziale werden abgeklärt Allfällige vereinbarte Korrekturmassnahmen werden kontrolliert Der Anteil der positiven Gespräche >80%= 6 Sicherheitsgespräche werden dokumentiert Geplante Häufigkeit: 36/J = 6; 30/J = 5 , 24/J = 4, 12/J= 3; 6/J=2 Die Vorgesetzten führen Sicherheitsgespräche durch
4 Cross-Audits	<ul style="list-style-type: none"> Ausgewählte Mitarbeitende führen Kurzaudits mit Checkliste durch Vereinbarte Massnahmen werden umgesetzt Audits werden dokumentiert Geplante Häufigkeit: 1/2M = 6; 1/3M = 5 , 1/6M = 4, 1/12M= 3 Der Vorgesetzte des Fremdbereichs lädt den Auditor ein Der Vorgesetzte des Fremdbereichs begleitet den Auditor Die Vorgesetzten führen geplante Audits mit Checklisten in einem Fremdbereich durch Erkenntnisse für den eigenen Bereich werden kommuniziert
3 Spontane Sicherheitsaudits	<ul style="list-style-type: none"> Ausgewählte Mitarbeitende führen Kurzaudits mit Checkliste durch Vereinbarte Massnahmen werden kontrolliert Audits werden dokumentiert Checklisten sind auf die Arbeitsplätze ausgerichtet Geplante Häufigkeit: 2/M = 6; 1/M = 5 , 1/2M = 4, 1/3M= 3; 1/6M = 2; Die Vorgesetzten führen spontane Audits mit Checklisten durch
2 Geplante Sicherheitsaudits	<ul style="list-style-type: none"> Resultierende Massnahmen werden umgesetzt Audits werden dokumentiert Geplante Häufigkeit: 2/M = 6; 1/M = 5 , 1/2M = 4, 1/3M= 3; 1/6M = 2; Die Vorgesetzten führen geplante Audits mit Kurz-Checklisten durch Resultate werden mindestens auf Bereichsebene kommuniziert
1 Sicherheitsaudits durch die Sicherheitsorganisation	<ul style="list-style-type: none"> Sicherheitsgespräche werden periodisch durchgeführt Spontane Audits werden durchgeführt, dokumentiert Mehrere Audits pro Jahr, mindestens 1 mal pro Bereich Eigene geplante Audits mit Checkliste Nur durch externe Auditoren (Suva, ESTI, Kunden, Broker, ...)
0 Keine Sicherheitsaudits	-

Gefährdungsermittlung

GE Werkzeug	Soll PBI (Qualität / Quantität / Wer / ...)
6 Situative, auftrags-bezogene Gefährdungs-ermittlung (Toolbox-Methode)	<ul style="list-style-type: none"> • Bei allen Aufträgen wird die spezielle Gefährdungsermittlung durchgeführt • Bei der AVOR und Auftragserteilung werden die erwarteten Gefährdungen ermittelt, besprochen und dokumentiert • Qualifikation der ausführenden MA wird überprüft • Massnahmen, Prozessabläufe und Sicherheitsregeln werden zur Bewältigung der Gefährdung festgelegt • Debriefing nach Auftragsabschluss zur kontinuierlichen Verbesserung
5 Dynamische, systematische Gefährdungs-ermittlung, laufend aktualisiert	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gefährdungsermittlung wird periodisch überprüft (mindestens jährlich) und bei Bedarf, oder bei Anpassungen / Veränderungen von Prozessen, bei Einführung neuer Prozesse und bei Erstellung von neuen Arbeitsplätzen (Anlagen, Maschinen, etc.) überarbeitet • Die MA werden periodisch über die Gefährdungen am Arbeitsplatz instruiert (Instruktionen nachweislich vorhanden) • Nach Ereignissen, Sicherheitsaudits werden bei Bedarf die betroffenen Gefahrenermittlungen überprüft und ggf. ergänzt • Resultate/Massnahmen der Gefährdungsermittlungen sind am Arbeitsplatz vorhanden (evtl. ausgehängt; z. B. Gebots- / Verbotsschilder; Übersicht der vorhandenen Gefährdungen und der Schutzmassnahmen etc.)
4 Statische, systematische Gefährdungs-ermittlung, vollständig	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gefährdungsermittlung wurde von einem ASA-Spezialisten bei Einführung des Sicherheitssystems nach ASA-RL vollständig und systematisch nach einer anerkannten Methode erarbeitet • Die Gefährdungsermittlung ist dokumentiert, abgelegt und jedem MA zugänglich • Die VG kennen die Gefährdungsermittlung ihres Verantwortungsbereichs • Die MA kennen die Gefährdungsermittlung ihres Verantwortungsbereichs (Instruktionen nachweislich vorhanden)
3 Statische, systematische Gefährdungs-ermittlung, nicht vollständig	<ul style="list-style-type: none"> • Gefährdungsermittlung nach individueller Lösung, Branchenlösung, Betriebsgruppenlösung oder Modelllösung • ASA-Beizug ist geregelt • Vereinzelt existieren Risikobeurteilungen und / oder Gefahrenportfolios • Sicherheitsregeln aus Gefährdungsermittlung sind eingeführt, allen bekannt und werden periodisch geschult
2 CL Prio 1 & Prio 2 der Suva umgesetzt (Minimalanforderung Vollzug)	<ul style="list-style-type: none"> • Prio 1 & Prio 2 – CL werden jährlich aktualisiert und abgearbeitet • Daraus resultierende Massnahmen werden realisiert • Zusätzlich relevante CL (kundenspezifisch) werden eruiert und eingeführt • Vorgesetzte kennen alle relevanten Gefahren anhand der relevanten CL • MA werden bei eintritt und periodisch auf Gefahren nach CL geschult
1 Gefährdungs-ermittlung teilweise vorhanden (einzelne CL, LWR, Betriebsanweisungen, ...)	<ul style="list-style-type: none"> • Der Betrieb kennt relevante CL / LWR • Mitgliedschaft Sicherheits-Charta • LWR wurden eingeführt • MA werden periodisch geschult auf LWR
0 Keine Gefährdungs-ermittlung	-

Massnahmen

MN Werkzeug	Soll PBI (Qualität / Quantität / Wer / ...)
7 Massnahmen nachhaltig bewirtschaftet	<ul style="list-style-type: none"> • Massnahmen- / Pendenzenliste wird periodisch aktualisiert, besprochen, priorisiert, z.B. im Shopfloor-Management • Die Wirksamkeit der Massnahmen wird überprüft. Keine Risikoverlagerung • System wird aktualisiert z.B. Gefährdungsermittlung, Schulungen, Instruktion, Audit
6 Massnahmen im ganzen Betrieb multipliziert	<ul style="list-style-type: none"> • Massnahmen werden im ganzen Betrieb multipliziert • STOP wird berücksichtigt • Massnahmenumsetzung wird geplant und die Umsetzung wird kontrolliert • Den Verhältnis entsprechende Massnahmen werden umgesetzt
5 Massnahmen mit lokaler Umsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Massnahmen werden nur lokal, punktuell umgesetzt • STOP wird berücksichtigt • Massnahmenumsetzung wird geplant und die Umsetzung wird kontrolliert • Den Verhältnis entsprechende Massnahmen werden umgesetzt
4 Professionell umgesetzt	<ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen für Schutzmassnahmen werden erfüllt (nach Erfahrung notwendig, nach dem Stand der Technik und den gegebenen Verhältnissen angemessen) • Bei Bedarf werden die entsprechenden Spezialisten beigezogen
3 Freigabe der Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Priorisierung wird gemacht und ist transparent • Budget vorhanden • Freigabe möglich durch GL, VG, TL, MA
2 Proaktive Initialisierung vereinzelter Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Im KVP (kontinuierlicher Verbesserungsprozess) • Durch das Vorschlagswesen • Aus Beinaheereignissen • Weitere Auslöser, z.B. Auffälligkeiten, Unfallstatistik, externer Berater, ...
1 Reaktive Initialisierung vereinzelter Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Nach unerwünschte Ereignisse • Nach Kundenaudits und Reklamationen • Nach Kontrolle durch Behörde
0 Keine Massnahmen	-

Kommunikation

KM Werkzeug	Soll PBI (Qualität / Quantität / Wer / ...)
7 Best Practice Beispiele (BPB), Verbesserungsvorschläge (VV)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wertschätzung für alle VV und BPB ist für die Mitarbeitenden offensichtlich. • Die Umsetzungsentscheidungen werden an die Erfasser in einer transparenten, positiven Art und Weise kommuniziert. • VV und BPB werden ernsthaft geprüft. • Zielwerte und aktuelle Zahlen werden erfasst und kommuniziert. • Hilfsmittel und Prozess für die Sammlung und Bearbeitung der VV und BPB ist eingeführt und bekannt. • Der Wunsch nach VV und BPB wird kommuniziert. • Verbesserungsvorschläge (VV) & Best Practice Beispiele (BPB) sind erwünscht.
6 Gefährdungen und die resultierenden Sicherheitsregeln werden kommuniziert.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeitenden und Vorgesetzten kennen die wichtigen Gefährdungen und die Sicherheitsregeln in ihrem Bereich. • Periodisch durch die Vorgesetzten aktiv kommuniziert • Aktuelle Version werden am Anschlagbrett, über Monitore, Push-Nachrichten, Intranet o. andere Informationskanäle zugänglich gemacht. • Die Informationspakete werden zur Unterstützung einer einfachen und gut verständlichen Kommunikation aufgearbeitet. • Aufteilung in kleine Informationspakete.
5 Sensibilisierung: Resultate aus Sicherheitsaudits werden kommuniziert.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeitenden und Vorgesetzten kennen die Stärken und Schwächen in ihrem Bereich. • Periodisch durch die Vorgesetzten aktiv kommuniziert • Aktuelle Version werden am Anschlagbrett, über Monitore, Push-Nachrichten, Intranet o. andere Informationskanäle zugänglich gemacht. • Werden zur Unterstützung einer einfachen und gut verständlichen Kommunikation ausgewertet und aufgearbeitet.
4 Sensibilisierung: Aus Unfällen lernen, Schwerpunkts-Kampagnen, Bild der Woche, usw. werden kommuniziert	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeitenden und Vorgesetzten kennen die wichtigsten Informationen der aktuellen Sensibilisierungskampagnen. • Periodisch durch die Vorgesetzten aktiv kommuniziert. • Aktuelle Version werden am Anschlagbrett, über Monitore, Push-Nachrichten, Intranet o. andere Informationskanäle zugänglich gemacht. • Werden zur Unterstützung einer einfachen und gut verständlichen Kommunikation aufgearbeitet.
3 Aktuelle Statistiken (Unfälle, Zielerreichungsgrad, usw.) werden kommuniziert	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeitenden und Vorgesetzten kennen die wichtigsten Eckdaten und den Zielerreichungsgrad. • Periodisch durch die Vorgesetzten aktiv kommuniziert. • Aktuelle Version am Anschlagbrett, über Monitore, Push-Nachrichten, Intranet oder andere Informationskanäle zugänglich gemacht. • Werden ausgewertet und nachgeführt.
2 Leitbild und Ziele zur Prävention werden kommuniziert	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeitenden und Vorgesetzten kennen Leitbild und Ziele. • Periodisch durch die Vorgesetzten aktiv kommuniziert. • Aktuelle Version werden am Anschlagbrett, über Monitore, Push-Nachrichten, Intranet o. andere Informationskanäle zugänglich gemacht. • Werden periodisch überprüft und aktualisiert.
1 Sicherheitsorganisation und Notfallorganisation werden kommuniziert	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeitenden und Vorgesetzten kennen Notfall- und Sicherheitsorganisation. • Periodisch durch die Vorgesetzten aktiv kommuniziert. • Aktuelle Version am Anschlagbrett, über Monitore, Push-Nachrichten, Intranet oder andere Informationskanäle zugänglich gemacht.
Keine Kommunikation zur Prävention	-

Ausbildung

AB Werkzeug	Soll PBI (Qualität / Quantität / Wer / ...)
5 Ausbildungsmatrix definiert, Kurzinstruktionen wiederholt	<ul style="list-style-type: none"> • Die VG kennen die Methoden der Instruktion und werden weitergebildet • Die VG erhalten Ziele betreffend Ausbildung ihrer MA • Die VG überprüfen jährlich den Ausbildungsbedarf und leiten Massnahmen ein • Die Ausbildungsmatrix wird jährlich überprüft • Es besteht eine Ausbildungsmatrix inklusive der Refresh-Vorgaben • Instruktionen / Schulungen sind dokumentiert
4 Kurzinstruktionen / Schulungen präventiv	<ul style="list-style-type: none"> • Die VG tauschen ihre Erfahrungen bezüglich Kurzinstruktionen / Schulungen aus • VG werden ausgebildet (Methodik der Instruktion) • Es gibt ein Fundus an Kurzinstruktionen • Instruktionen, welche von der GE als Massnahme definiert wurden, sind systematisch geplant • LWR-Regeln werden systematisch und periodisch von den VG instruiert • Es gibt Zielvorgaben betreffend Kurzinstruktionen • Instruktionen / Schulungen sind dokumentiert
3 Kurzinstruktionen reaktiv (z.B. nach einem Ereignis)	<ul style="list-style-type: none"> • Kurzinstruktionen werden als Massnahme nach BU umgesetzt, falls Bedarf, z.B. LWR-Regeln,... • Kurzinstruktionen werden durch VG punktuell und bei Bedarf durchgeführt • Kurzinstruktionen werden bei Einführung neuer Arbeitsprozesse durchgeführt • Instruktionen / Schulungen sind dokumentiert
2 Prävention wird bei der Einführung neuer Mitarbeitenden thematisiert	<ul style="list-style-type: none"> • Neue MA werden im ersten Anstellungsjahr durch die Si-Org. begleitet (evtl. auch durch spezielle Sensibilisierungskampagnen) • Es gibt ein Götti-System für neue MA • Das Einführungsprogramm wird systematisch und immer angewandt • Es existiert ein Einführungsprogramm mit ASGS • Es wird ein Einführungstag für neue MA organisiert mit Themenblock ASGS • Instruktionen / Schulungen sind dokumentiert
1 Gesetzliche Ausbildung VUV 8 (Stapler, Kran, Strahlenschutz, ...)	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzmatrix ist vorhanden (welche MA haben welche Ausbildung / Qualifikation) • Es sind evtl. eigene Ausbildner vorhanden • Die Auszubildenden werden systematisch ausgesucht und auf Eignung überprüft (auch periodische Überprüfung der Eignung; z. B. nach Anforderungsliste EKAS 6518 für Stapler) • Ausbildungen nach VUV 8 sind dokumentiert; Nachweise vorhanden und abgelegt • Periodisch wird der Bedarf von Ausbildungen nach VUV 8 überprüft und neue MA ausgebildet
0 Keine Ausbildung zu AS/GS	-

Motivation

MO	Werkzeug	Soll PBI (Qualität / Quantität / Wer / ...)
6	Wir sind bereits vorbildlich unterwegs und sind gierig für weitere Inputs um noch besser zu werden.	Zitate / Botschaften aus Gesprächen mit VG und MA:
5	Stolz auf die Organisation, wir wollen gesund arbeiten und gesund bleiben	Zitate / Botschaften aus Gesprächen mit VG und MA:
4	Wir sorgen auch für unsere Kollegen	Zitate / Botschaften aus Gesprächen mit VG und MA:
3	AS/GS so macht arbeiten Freude	Zitate / Botschaften aus Gesprächen mit VG und MA:
2	AS/GS hilft (Vorteile überwiegen)	Zitate / Botschaften aus Gesprächen mit VG und MA:
1	AS/GS ist eine Diktatur (Nachteile überwiegen)	Zitate / Botschaften aus Gesprächen mit VG und MA:
0	AS/GS braucht es nicht	Zitate / Botschaften aus Gesprächen mit VG und MA:

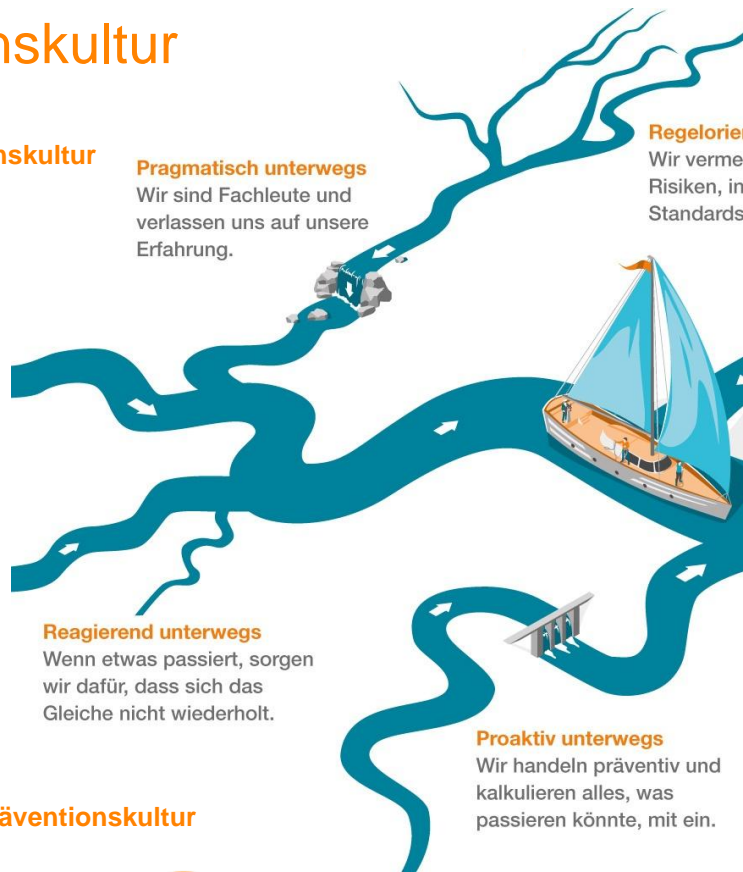
Umsetzung Führungskreislauf

10	10	10	10	10	10	10	10
9							
8							
7							
6							
5							
4							
3							
2							
1							
0							
	EB	SA	GE	MN	KM	AB	MO

orange = IST-Betrieb

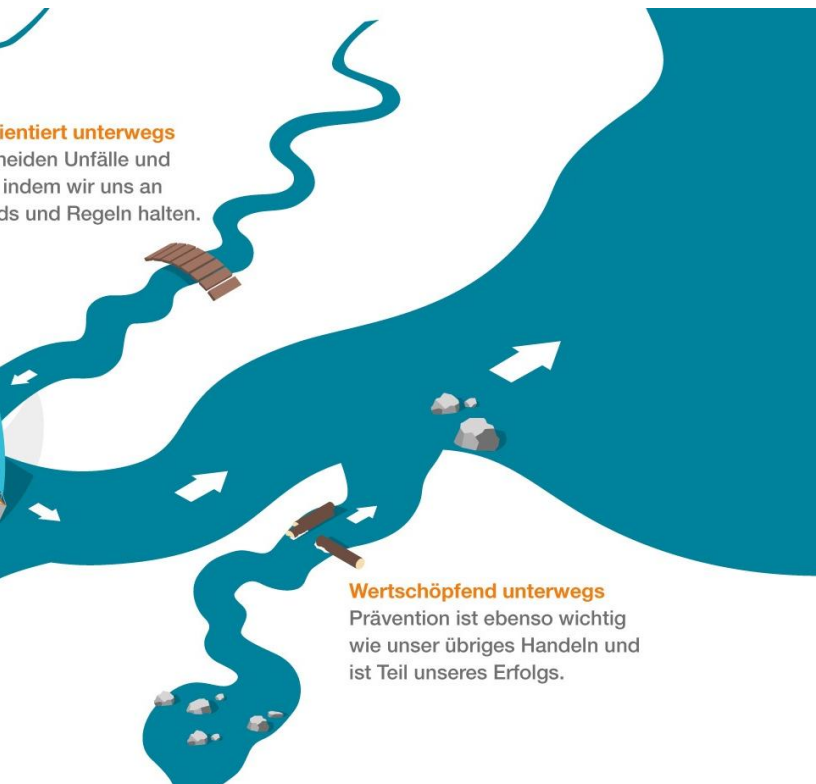
Präventionskultur

Fluss der Präventionskultur

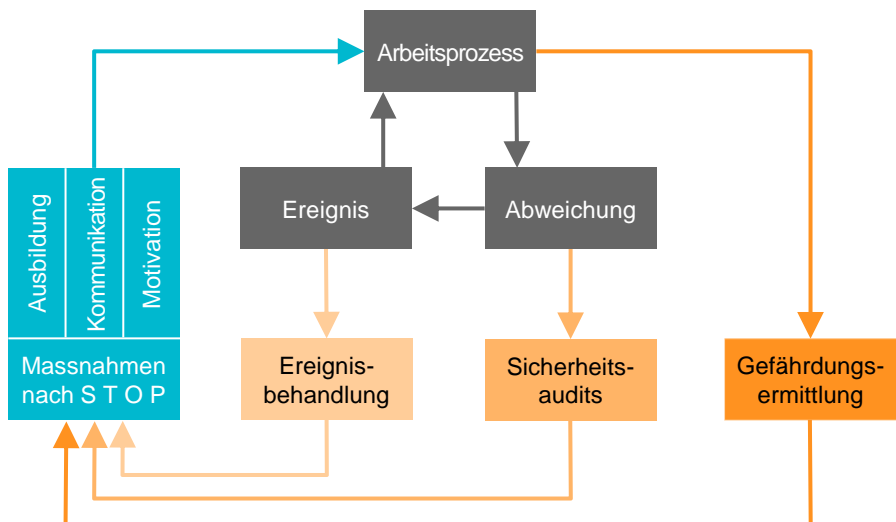


Dimensionen der Präventionskultur





Der Führungskreislauf der Integrierten Sicherheit



Übersichtstabelle

Ereignisbehandlung

	j	n	t**
EB Ereignisbehandlung			
6 Beinaheunfälle			
5 Systematische Ereignisabklärung mit Methode Ursachenbaum			
4 Systematische Ereignisabklärung mit spez. Methode (z.B. FUM*, FM*-Methode)			
3 Systematische Ereignisabklärung mit Protokoll (z.B. 66100)			
2 Pragmatische Ereignisabklärung			
1 Ereignisabklärung bei Schwerstunfällen			
0 Nur Unfallmeldung an Suva, keine Ereignisabklärung			

Sicherheitsaudit

	j	n	t**
SA Sicherheitsaudit			
6 Sicherheitsgespräche			
5 Sicherheitsgespräche durch Vorgesetzte			
4 Cross-Audits			
3 Spontane Sicherheitsaudits			
2 Geplante Sicherheitsaudits			
1 Sicherheitsaudits durch die Sicherheitsorganisation			
0 Keine Sicherheitsaudits			

* F: Fakten; U:Ursachen; M:Massnahmen

** j = ja / n = nein / t = teilweise

Übersichtstabelle

Gefährdungsermittlung

	j	n	t**
GE Gefährdungsermittlung			
6 Situative, auftragsbezogene Gefährdungsermittlung (Toolbox-Methode)			
5 Dynamische, systematische Gefährdungsermittlung laufend aktualisiert			
4 Statische, systematische Gefährdungsermittlung, vollständig			
3 Statische, systematische Gefährdungsermittlung, nicht vollständig			
2 CL Prio 1 & Prio 2 der Suva umgesetzt (Minimalanforderung Vollzug)			
1 Gefährdungsermittlung teilweise vorhanden (einzelne CL, LWR, Betriebsanweisungen, ...)			
0 Keine Gefährdungsermittlung			

Massnahmen

	j	n	t**
MN Massnahmen			
7 Massnahmen nachhaltig bewirtschaftet			
6 Massnahmen im ganzen Betrieb multipliziert			
5 Massnahmen mit lokaler Umsetzung			
4 Professionell umgesetzt			
3 Freigabe der Massnahmen			
2 Proaktive Initialisierung einzelner Massnahmen			
1 Reaktive Initialisierung einzelner Massnahmen			
0 Keine Massnahmen			

** j = ja / n = nein / t = teilweise

Übersichtstabelle

Kommunikation

	j	n	t**
KM Kommunikation			
7 Best Practice Beispiele (BPB), Verbesserungsvorschläge (VV)			
6 Gefährdungen und die resultierenden Sicherheitsregeln werden kommuniziert.			
5 Sensibilisierung: Resultate aus Sicherheitsaudits werden kommuniziert.			
4 Sensibilisierung: Aus Unfällen lernen, Schwerpunkts-Kampagnen, Bild der Woche, usw. werden kommuniziert			
3 Aktuelle Statistiken (Unfälle, Zielerreichungsgrad, usw.) werden kommuniziert			
2 Leitbild und Ziele zur Prävention werden kommuniziert			
1 Sicherheitsorganisation und Notfallorganisation werden kommuniziert			
0 Keine Kommunikation zur Prävention			

Ausbildung

	j	n	t**
AB Ausbildung			
6 Ausbildungsmatrix definiert, Kurzinstruktionen wiederholt			
5 Kurzinstruktionen / Schulungen präventiv			
4 Kurzinstruktionen reaktiv (z.B. nach einem Ereignis)			
3 Prävention wird bei der Einführung neuer Mitarbeitenden thematisiert			
2 Gesetzliche Ausbildung VUV 8 (Stapler, Kran, Strahlenschutz, ...)			
1 Keine Ausbildung zu AS/GS			
0 Ausbildungsmatrix definiert, Kurzinstruktionen wiederholt			

** j = ja / n = nein / t = teilweise

Übersichtstabelle

Motivation

		j	n	t**
MO Motivation				
6	Wir sind bereits vorbildlich unterwegs und sind gierig für weitere Inputs um noch besser zu werden.			
5	Stolz auf die Organisation, wir wollen gesund arbeiten und gesund bleiben			
4	Wir sorgen auch für unsere Kollegen			
3	AS/GS so macht Arbeiten Freude			
2	AS/GS hilft (Vorteile überwiegen)			
1	AS/GS ist eine Diktatur (Nachteile überwiegen)			
0	AS/GS braucht es nicht			

** j = ja / n = nein / t = teilweise

Das Modell Suva

Die vier Grundpfeiler



Die Suva ist mehr als eine Versicherung; sie vereint Prävention, Versicherung und Rehabilitation.



Gewinne gibt die Suva in Form von tieferen Prämien an die Versicherten zurück.



Die Suva wird von den Sozialpartnern geführt. Die ausgewogene Zusammensetzung im Suva-Rat aus Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Bundesvertretern ermöglicht breit abgestützte, tragfähige Lösungen.



Die Suva ist selbsttragend; sie erhält keine öffentlichen Gelder.

Suva

Integrierte Sicherheit
Rösslimattstrasse 39
6005 Luzern

Auskünfte

Tel: 041 419 59 76
integrierte.sicherheit@suva.ch